Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 82 (1978)
Heft: 5

Artikel: Schultheater
Autor: Schnyder, Brigitte
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-309404

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schultheater

Wenn wir Ihnen in dieser Nummer ein paar kleine, im Schulalltag entstandene und erprobte Spiele präsentieren, so möchten wir Sie vor allem dazu anregen, mit Ihren Schülern Ähnliches zu versuchen.

Schöpferischer als das Gedruckte einfach zu übernehmen, scheint uns das *«Mit-den-Schülern-selbst-Theater-Improvisieren;* das *Aus-der-Arbeit-mit-der-Klasse-selbst-Theater-Schaffen».*

Dazu bietet sich ja fast täglich Gelegenheit:

— Lesetexte lassen sich oft in szenische Improvisationen übertragen.
— Handlungsabläufe, mit und ohne Sprache dargestellt, zeigen den Schülern die Bedeutung, das Wunder der sprachlichen Kommunikation.
— Gespielte Szenen aus der Geschichte lassen die Schüler den geschichtlichen Stoff vertiefter erleben. Dazu ein Beispiel: Wir spielten während einer Unterrichtsepoche zum Thema Urgeschichte einen Tageslauf bei den Höhlenbärenjägern und einen Tageslauf in unserm heutigen Alltag. Auf diese Weise wurde den Kindern bewusst, was uns von diesen Menschen, die 100 000 Jahre vor uns lebten, trennt; aber auch, wieviel uns mit ihnen verbindet.

Rollenspiel ist in vielen Fächern möglich:

— Improvisierte Szenen aus dem Alltag können den Ausgang für ein lebenskundliches Gespräch bilden.
— Man lasse die Schüler im Rechnen «Zahlen» spielen. Sie werden die Ungeselligkeit der Primzahlen, die verschieden grosse Geselligkeit der teilbaren Zahlen erfassen.
— In Naturkunde oder Geographie versetzen sie sich in Pflanzen oder Tiere, Flüsse, Städte oder Seen und Berge und stellen sich — ein Ratespiel — den Kameraden vor.

Weshalb kommt dem Theaterspielen in der Schule eine so grosse Bedeutung zu?

Die Kinder sind, vor allem wenn sie sich verkleiden, maskieren, eine Kasperfigur führen können, im Schutz der «fremden Haut» oft mehr sich selbst, weil sie sich weniger ausgesetzt fühlen. — Der Einstiegsmöglichkeiten ins Spiel sind viele, zum Beispiel:

— ein gegebener Inhalt (Buch, Theater);
— ein gemeinsames Erlebnis (Schulreise, Klassenlager);
— ein Thema, das in der Luft liegt (Umweltschutz, Fremdarbeiter);
— ein Konflikt, der die Klasse belastet;
— das Schaffen (dies ein Versuch aus meiner Schulstube) von Kasperfiguren im Werken: Jeder durfte die Figur gestalten, die er wollte. Es wurde nicht vom Personenregister eines bestimmten Inhalts ausgegangen. Es zeigte sich, dass spontan ein ganzes Welttheater entstand. Da waren Soldat, Polizist, Nachtwächter, Lehrer als Hüter der Ordnung. Räuber, Rauschmann, Hexe, Zauberer, Teufel als Elemente des Bösen. Eine Königsfamilie, Grosseltern, Kasper und Vreneli und ein Neger. — Die Kinder formierten sich zu immer wieder andern Gruppen und dachten sich selbst Theaterstücke aus.

Wohl kaum etwas anderes fördert den Umgang der Kinder mit sich selbst und miteinander so gut wie das Theaterspielen. Und ihnen zum richtigen Umgang mit sich selbst und miteinander zu verhelfen, gehört zu den wichtigsten Aufgaben jedes Erziehers. *Brigitte Schnyder*